



Bericht von Fr. Chege, dem Direktor von Bosco Boys, über ihr Projekt im Slum Kariua am Sonntag, 27.09.2020

Wir machten uns um 9 Uhr von Kuwinda, wo die Schule und das Internat der Bosco Boys sind, auf den Weg zum Slum Kariua A, wo sich unsere Anlaufstelle für Slumbewohner befindet. 28 Personen waren an der Durchführung unseres Programms beteiligt. Darunter waren 4 Salesianer Priester, 3 Brüder, 6 junge Männer, die sich für unseren Orden interessieren, 4 aus dem Lehrerkollegium, 2 Ehemalige und 10 Bosco Boys.

Zunächst versammelten wir uns in Kariua und sprachen durch, wie die Aktivitäten des Tages ablaufen sollten. Alle wurden auf 4 Gruppen aufgeteilt, von denen jede von einem ehemaligen Bosco Boy, also einem ehemaligen Straßenjungen, geleitet wurde. Gruppe 1, geleitet von Stephen, war für das Kochen des Essens zuständig. Gruppe 2, von Alex und Fr. Chege geführt, machte sich gleich auf den Weg zum Spielplatz im City Park. Die beiden anderen Gruppen, Gruppe 3 von Kibai und von Fr. Maina und Fr. Dietrich angeführt, Gruppe 4 von Patrick und Fr. Peter, gingen auf verschiedenen Routen durch das Slumviertel zu den Stellen, wo sich die Jugendlichen bekanntermaßen aufhielten. Sie sprachen sie dort an und versuchten, sie auf das Programm neugierig zu machen und sie zum Mitmachen zu bewegen.

Wir mischten uns unter die Straßenjungen, die sich im Park aufhielten und begannen, mit ihnen in 4 Teams Fußball zu spielen. Die meisten machten mit, einige blieben lieber auf Distanz. Es machte allen viel Spaß, die Jungen waren ganz wild darauf zu spielen. Wir beobachteten eine Menge an Kooperationsbereitschaft, ein Zeichen dafür, dass sie uns vertrauten und uns mochten.

Nach dem Spiel setzten wir uns zusammen und begannen eine Gesprächsrunde, die vom Direktor und den anderen Salesianern geleitet wurde. Zuerst ging es um Covid 19, woraufhin wir Masken ausgaben. Dann gab es Wasser, das die Bosco Boys verteilten. Die Jungen versprachen, sich zu benehmen und in der Gruppe zusammen zu bleiben, als wir uns nach Kariua aufmachten. Es waren immerhin 3 Kilometer zu laufen. Der Weg dorthin bot eine gute Gelegenheit, um mit Einzelnen ins Gespräch zu kommen



und deren Geschichte anzuhören. Es nahm uns sehr mit, von ihren schrecklichen Erfahrungen zu hören, die sie täglich auf der Straße erleben. Die meisten Jungen lebten schon mehr als drei Jahre auf der Straße, einige sogar schon über zehn Jahre. Viele Herausforderungen sind zu bewältigen, dazu gehört die Brutalität der Polizei, aber auch brutales Verhalten unter einander, kein Essen, keine Kleidung, keine Unterkunft zu haben, der Drang nach Drogen, Drogenentzug, Krankheiten, Infektionen und auch Unwissenheit, fehlende Bildung.

Nur wenige der Straßenjungen wirkten entspannt und waren interessiert am Kontakt mit uns. Die meisten begannen Interesse zu zeigen, als sie realisierten, dass es sich um ein Bosco Boys Programm handelte. Einige folgten dem Programm nur widerwillig, allein darum, weil ihre Freunde mitmachten und weil sie Hunger hatten und meinten, sonst die Hoffnung auf ein Essen begraben zu müssen. Bei den Gesprächen äußerten viele den Wunsch nach der Möglichkeit, Unterricht zu bekommen und häufigeres Essen.

In Kariua war das Essen fertig, als wir ankamen und die Boys warteten darauf, mit der Verteilung zu beginnen. Allerdings hatten sich die Kinder aus dem Ghetto dort bereits niedergelassen und die Halle war voll. So mussten wir erst die kleinen Kinder nach draußen schicken, wir wollten ihnen das Essen nicht gleichzeitig mit den Großen austeilen. Jeder wusch sich zunächst seine Hände mit Wasser und Seife, die wir mitgebracht hatten. Unsere Mitarbeiter sorgten für den geordneten Ablauf unter den Straßenkindern, während die Bosco Boys das Essen austeilten. Die Jungen wollten nicht satt werden, jeder stellte sich mindestens zweimal, wenn nicht dreimal an. Das ist Folge ihres Hungers, den sie ständig leiden und der Unsicherheit, wann sie wieder etwas zu essen bekommen würden. Jeder erhielt zum Essen sauberes frisches Wasser. Ungefähr 100 waren es, die dort saßen und ruhig und entspannt aßen. Einige schliefen nach dem Essen auf dem Boden ein, andere wurden lebendig, begannen zu tanzen und Späße zu machen, während wieder andere sich schon wieder auf den Weg machten, um Ausschau nach der nächsten Mahlzeit zu halten. Mit den wenigen, die geblieben waren, machten wir lustige Spiele und hörten Musik. Große Begeisterung entstand, als



Kleidung und Schuhe verteilt wurden, die die Boys gespendet hatten. Jeder Junge erhielt zumindest ein Teil.

Dann waren die Kinder aus dem Ghetto endlich mit dem Essen dran. Sie warteten geduldig, bis die großen Jungen fertig waren. Wir hatten bewusst ein Teil des Essens für sie reserviert. Es waren ungefähr 45 Kinder im Alter zwischen 2 und 10 Jahren, die hauptsächlich in diesem Slum lebten. Sie verhielten sich ausgesprochen angepasst und gehorsam und waren schrecklich hungrig. Die Bosco Boys versorgten jeden mit einem Teller Essen und einem Becher Wasser. Unterstützt von unseren Mitarbeitern wurden einige der Kinder buchstäblich gefüttert. Sie waren mit ihren Geschwistern gekommen und noch so klein, dass sie nicht alleine essen konnten. Nach dem Essen gab es lustige Spiele und Tanz.

Dieser Tag in Kariua war für uns alle eine wichtige Erfahrung, die uns unmittelbar mit der Wirklichkeit der Straßenkinder in Kontakt gebracht hatte. Mitleid erfüllte uns und der Wunsch, mehr zu tun. Wir hatten erfahren, wie hart das Leben auf der Straße ist. Unsere Boys, unsere ehemaligen Straßenjungen, waren erfüllt von der Freude, geben zu können und mussten ihren Freunden immer wieder davon erzählen.

Wir freuen uns darauf, diese Initiative fortzusetzen, um so viele Straßenkinder wie möglich zu erreichen, um ihnen Hoffnung zu machen und ihnen in manchen ihrer Probleme Lösungen anzubieten. Wir sehnen uns nach einer durchgreifenden Lösung für die Realität Straßenkinder.

Wir danken allen, die uns mit ihrer Liebe und ihrer finanziellen Unterstützung helfen, dass unser Traum wahr wird.

Nairobi 29.09.2020, Fr. Chege Erastus Nduati sdb

Übersetzung Alfons Nowak